

KITA-ZEIT = ENTWICKLUNGSZEIT

Was die Entwicklung des Kindes unterstützt und was sie behindert



Freiburg: 20.04.2026

Armin Krenz

Prof. h.c. Dr. h.c.

**Honorarprofessor für
Entwicklungspsychologie +
Elementarpädagogik (a.D.)**

armin.krenz@web.de

Ausgangspunkte für eine BILDUNG „von Anfang an“ (darin sind sich Bildungsforscher einig!)

- „Bildung für eine förderliche Entwicklung muss schon in der frühen Kindheit ansetzen, (weil) sie über die ganze Lebensspanne hinweg bedeutsam ist.“
- „Was Menschen sich in der frühen Kindheit an Grundfertigkeiten, Werthaltungen und Überzeugungen aneignen, spielt eine große Rolle dafür, wie sie sich in ihrem weiteren Leben sich selbst, ihren Mitmenschen und ihrer Umwelt gegenüber verhalten.“
- „Kinder dürfen nicht mit [...] Problemen nicht nachhaltiger Entwicklung überfrachtet werden.“

(in: Deutsche UNESCO-Kommission – Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation: Nachhaltigkeit lernen. Bonn 2010, S. 1ff.)

Bildung „von Anfang an“ – was heißt eigentlich „BILDUNG“?

Die Europäische Union beschloss schon 1996 im „Amsterdamer Vertrag“ den Richtwert einer nachhaltigen Bildung und der Europarat verabschiedete im Juni 2001 in Göteborg ein „langfristiges Nachhaltigkeitskonzept“.

In diesem Vertrag ist Bildung wie folgt definiert:

„Bildung ist der Kern der Persönlichkeitsentwicklung und der Gemeinschaft. Ihre Aufgabe ist es, jeden von uns, ohne Ausnahme, in die Lage zu versetzen, all' unsere Talente voll zu entwickeln und unser kreatives Potential, einschließlich der Verantwortung für unser eigenes Leben und der Erreichung unserer persönlichen Ziele, auszuschöpfen.“

**„Bildung von Anfang an“ i. S. des
„hirngerechten Lernens“
Frage: W i e lernen Kinder?**

Lernen geschieht nur unter 3 Bedingungen:
die Person muss sich als „**bedeutsam**“ erleben;
das „Thema“ muss eine **Alltagsbedeutung** besitzen;
die **Entwicklungsatmosphäre** muss motivierend sein!

D.h.: Ein künstlich vorgesetztes Lernen schafft eine
UNORDNUNG, nach dem Motto: „Use it or loose it!“

Nach 4 bis 8 Minuten tritt bei einer Divergenz **LANGeweile** auf,
verbunden mit der Folge, dass sich der Mensch **ABlenkung**
sucht und sich das Gehirn Möglichkeiten sucht, den Stress
durch **BEWEGUNG** abzubauen.

Nur eine „innere Befriedigung“ führt zur Ausschüttung des
Neurotransmitters „Dopamin“.

Ausgangssituation der Ent-wicklung:

Hier stellt sich die Frage: Greifen wir diese Ausgangslage auf oder zerstören wir diese?

- **Jedes Kind ist aktiv und entwickelt sich aus einem achtsamen Dialog aus sich selbst heraus**
- **Das Kind ist von Erkundungsinteresse geprägt und zugleich subjektiv selektiv**
 - **Das Kind selbst wie auch seine Umwelt bestimmen den Entwicklungsverlauf aktiv mit.**
 - **Es gibt kein idealtypisches „Durchschnittskind“ (intraindividuelle Individualität) (Konsequenz: Schluss mit dem Vergleich mit Tabellen oder anderen Kindern)**
 - **Bei Kindern gleichen Alters ist kein Entwicklungsmerkmal gleich ausgeprägt. (interindividuelle Individualität) (Konsequenz: Schluss mit der Angst, ‚Zeitfenster‘ könnten sich ungefördert schließen)**

Kinder entwickeln zuerst FÄHIGKEITEN, aus denen dann FERTIGKEITEN entstehen

**Was nicht in die Wurzeln geht,
gelangt auch nicht in die Krone.**

(Friedrich Georg Jünger)

**Das Gras wächst nicht schneller,
indem man daran zieht.**

(chinesische Weisheit)

BILDUNG geschieht stets in erster Linie durch **Beziehungserlebnisse und Bindung** und nicht durch **Belehrungsprogramme!**

Ausgangswerte für eine Einflussnahme auf das Selbstbildungspotenzial bei Kindern

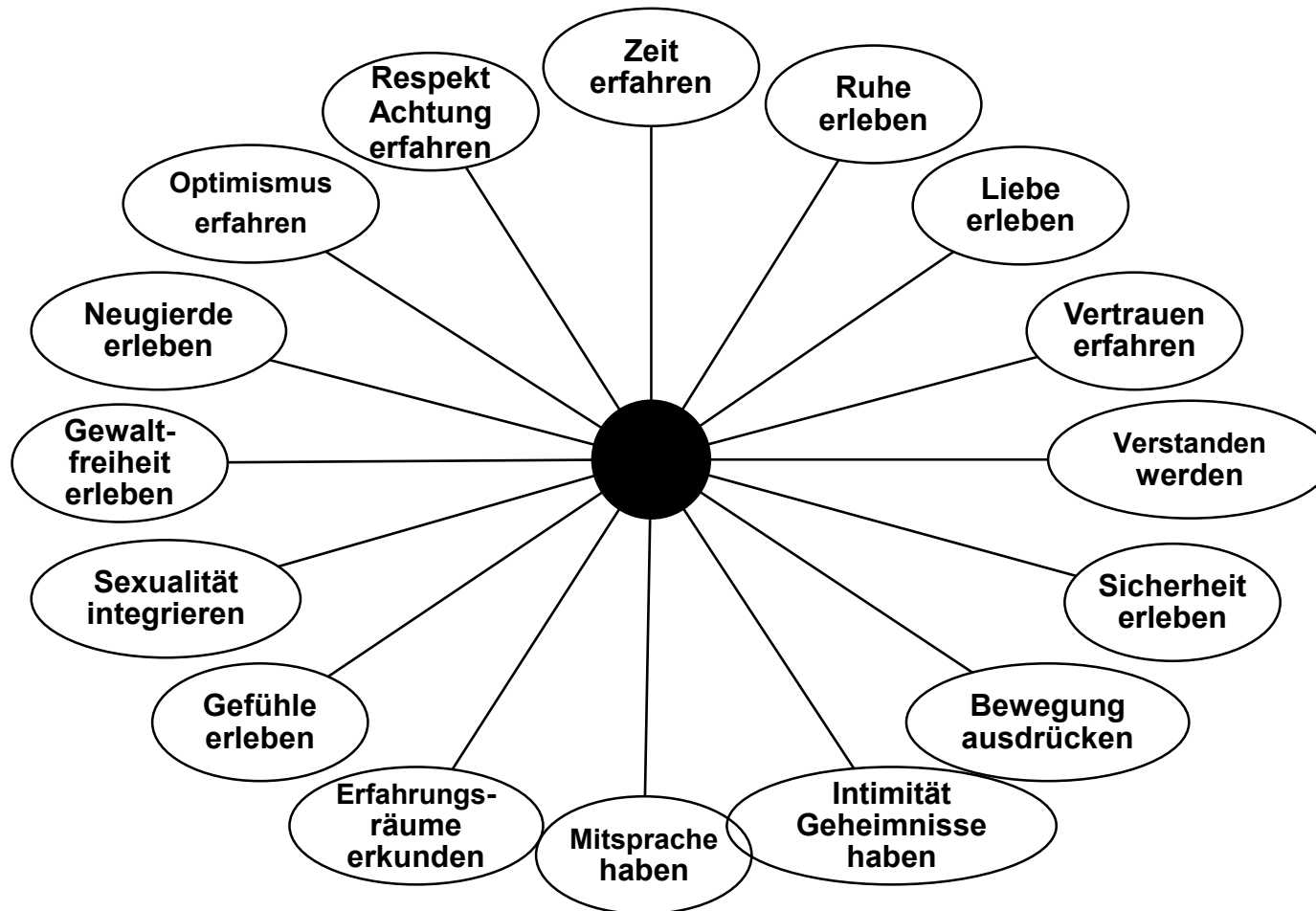
- Je **sicherer** sich ein Kind an (s)eine Bezugsperson gebunden fühlt, desto größer ist seine **Aufnahmebereitschaft**, sich mit Neugierde und gelöster Aufnahmebereitschaft einer aktuellen Aufgabe/ Herausforderung zuzuwenden.
- **Sicher gebundene Kinder** zeigen deutlich weniger aggressives Verhalten als Kinder, die sich von Bezugspersonen und Situationen sozial isoliert fühlen.
- Das **Gefühl der Sicherheit** trägt dazu bei, dass das Kind für neue Situationen und Erlebnisse offen ist und diese nicht als Bedrohung, sondern als eine entwicklungsförderliche Herausforderung erlebt.

BILDUNG geschieht in erster Linie durch **Beziehungserlebnisse und Bindung**

Ausgangswerte für eine Einflussnahme auf das
Selbstbildungspotenzial bei Kindern II

- **Sicher gebundene Kinder** gehen offener und entspannter mit den Angeboten der Umwelt um – Angstfreiheit und Neugierde bilden dabei die Voraussetzung für eine entspannte Konzentration, die wiederum die psychische Ausgangsbedingung für ein gelingendes Lernen darstellt.
- **Sicherheitsbildende, emotionale Bindungen** sind die wohl wichtigste Voraussetzung für eine optimale Hirnentwicklung, weil das menschliche Gehirn nicht in erster Linie als „Denkorgan“, sondern als „emotionales Sozialorgan“ funktioniert.

Die 16 seelischen Erfahrungswerte für eine förderliche Entwicklung: was KINDER brauchen / was Kinder stärkt ...



**Diese Erfahrungswerte müssen Kinder in sich tragen, um
,Selbstständigkeit‘, ,Unabhängigkeit‘ und ,Soziabilität‘ zu besitzen
(= entsprechend dem ,Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag‘ für
Kitas – SGB, VIII. Band, § 22) :**

Ich bin

- * jemand, der sich von anderen Menschen und der Welt angenommen, respektiert und geliebt fühlt;
- * jemand, der positiv und hoffnungsvoll in die Zukunft schaut;
- jemand, der Lebensfreude empfindet und seine Existenz als angenehm erlebt.

Ich kann

- * unterschiedliche Gefühle zulassen;
- * belastende Lebenssituationen verändern und Entspannung erleben;
- stolz auf eigene Leistungen sein und wage mich an neue Herausforderungen.

Ich habe

- * die Sicherheit in mir, dass ich mich nicht verlassen fühle;
 - * ein tiefes Vertrauen, dass alles gut ausgeht;
- * den Mut, mich neugierig und interessiert auf neue Wagnisse einzulassen.

Was erweitert unseren Horizont?

**Je stiller wir sind,
umso mehr hören, sehen und fühlen wir.**

**Je langsamer wir leben,
umso mehr Zeit haben wir für unsere
Entwicklung, für andere und die Welt.**

**Je mehr Liebe wir verschenken,
umso erfüllter ist unser Herz.**

(in Anlehnung an Jochen Mariss)

Der tägliche Angriff auf die Kindheit:

„Nach einer [...] Studie ist der Raum, den Kinder zum Spielen im Freien nutzen können, seit den 1970er Jahren um 90 % zurückgegangen.“

(in: Renz-Polster, H.: Menschenkinder. München 2016, S. 54)

„Lässt man den Zeitraffer laufen, so wurden den Kindern zuerst die Wälder genommen, danach die Wiesen, die Hinterhöfe, die Brachflächen, dann die Straßen, Gassen und Gärten. Und schließlich noch die Zeit selbst. [...] Michael Ende hat in Momo kein Märchen erzählt: Da gibt es jemanden, der den Kindern die Zeit stiehlt.“

(in: Renz-Polster, H.: Menschenkinder. München 2016, S. 55)

Das Leben als KIND könnte so schön sein...

„Lasst mich die nächste Pfütze
suchen und mit der
Pampelacke matschen...“



„Leute – was gibt es Schöneres
als im Regen rumzuhüpfen und
sich frei zu fühlen.“



**Was es in der BILDUNG zu begreifen gilt:
Kinder lernen über das FÜHLEN, nicht über die
Kognition (das Denken)**

**Nicht das Denken
beeinflusst unsere
Gefühle und unser Handeln,
sondern unsere Gefühle beeinflussen
unser Denken und unser Handeln.**

(in: Prof. Dr. André Frank Zimpel (Hg.): Zwischen Neurobiologie und Bildung. Göttingen 2013)

Eine Frage: finden Kinder heute noch genügend ZEIT, PLATZ und UNTERSTÜTZUNG für ihr gegenwärtiges Kindsein ?

Es waren einmal Häuser, in denen kleine Kinder von Menschen betreut wurden, die dafür ausgebildet waren, mit ihnen zu spielen, zu singen, zu feiern... Die Kleinen bekamen Zeit, all diese Tätigkeiten auszuprobieren und konnten ... Wurzeln fassen. Weil dies auch bei jungen Pflanzen so ist, bekamen diese Häuser den Namen „Kindergarten“.

Aber dann ... Plötzlich ging es den Riesen rund um die Kindergärten nicht mehr schnell genug... Es wurde gedüngt mit mathematischer Früherziehung, musikalischer Früherziehung, Englischkursen. Die Pflänzchen wuchsen schneller. Aber die Wurzeln wurden kürzer... Die Pflänzchen wurden anfälliger für Störungen, Krankheiten...

Und der Begriff „Kindergarten“? – Vielleicht sollte man ihn ablösen und das Haus „Treibhaus“ nennen.“

(Rita Sauer – Leiterin des katholischen Kindergartens St. Anna, Bamberg)

Bildungsblüten in einer bildungsfernen Elementarpädagogik

Bildungsarbeit wird an vielen Orten wie folgt verstanden:

- a) Die Fachkraft holt die Kinder zusammen, gibt Informationen ein, Fragen vor und Kinder mögen dann reagieren.
- b) In den Forschungskoffern stecken Forschungsgegenstände und Hilfsmittel – fein säuberlich strukturiert und fächerspezifisch geordnet – getreu dem Motto: Bildung geschieht in einem Fächerkanon und in Teilschritten!
(Anmerkung: Daran haben auch die Bildungsrichtlinien und Bildungsrahmenpläne mit ihren methodisch/ didaktischen Vorgaben und Empfehlungen sowie die Unmengen an bürokratischen Listenführungen + formalen Vorgaben Schuld!)
- c) Lebensbereiche und Alltagssituationen der Kinder werden fein säuberlich in Arbeits-, Lern-, Spiel- und Freizeitfelder aufgeteilt: von dann bis dann wird gespielt, von dann bis dann geforscht, von dann bis dann sich bewegt und von dann bis dann gegessen, geschlafen, philosophiert...

Bildung wird derzeit und nahezu überall in der Elementarpädagogik instrumentalisiert

- * Aus Bildungsbereichen werden „Fächer“,**
- * aus den Forschungsinteressen von Kindern werden erwachsenengesteuerte Forschungsangebote,**
- * statt Alltagssituationen der Kinder forschend zu erkunden werden vor allem kognitive Förderziele anvisiert und gezielte Beschäftigungen initiiert,**
- * statt im Leben der Kinder – sowohl im Innenbereich als auch im Außenbereich – die ungezählten Alltagsphänomene zu untersuchen, werden extra Forschungsorte, Forschertische, Forscherecken, Forscherinseln, Forschungszeiten, Forschungsregeln implantiert.**

Kindheiten heute ...

Zu früh, zu ausschließlich lehrt man Kinder, was sie hören, sehen, fühlen und denken dürfen. Was würden sie später doch alles können, hätten sie nicht so früh so viel gelernt.

(Prof. Hans-Herbert Dreiske)

**Kinder sind weder ein „Rohstoff“ noch „Stopfgänse“
noch wertvolle „Renditeobjekte“**

**Es verwundert bei all‘ den aktuellen Fördervorhaben in
einer „**Vorschulpädagogik**“ nicht, wenn einige
Bildungswissenschaftler*innen in ihren Vorträgen über
eine „bildungsaktive, zeitgemäße Vorschulpädagogik“
statt von „Kindern“ von „Rohstoff“ sprechen und u.a.
folgende Aussagen trafen:**

- ❖ **„Bildung ist eine Investition in den Rohstoff“ und**
- ❖ **„Bildung in den Rohstoff bringt eine wertvolle
Rendite“**

(die Namen der Bildungswissenschaftler*innen bleiben hier unbenannt)

Gedanken zur aktuellen Bildungspraxis in der Elementarpädagogik:

**Man kann einen Menschen nichts lehren.
Man kann ihm nur helfen, es in sich selbst zu entdecken.**
(Galileo Galilei)

Bildung ist keine Ware und Kinder sind keine Gefäße!
(Prof. Dr. Gerd. E. Schäfer, Bildungswissenschaftler)

Uli Hauser spricht von der „Dressur zum perfekten Kind“.
(In: Eltern brauchen Grenzen. Lasst die Kinder Kinder sein. 2008)

Dr. Corinna Weinert stellt immer wieder die Frage: „Bilden wir unsere Kinder krank?“
(Dozentin an Berufsschulen & Hochschulen)

**Und die „Süddeutsche Zeitung“ spricht schon
am 05.02.2008 von „Kindern als Stopfgänse“.**

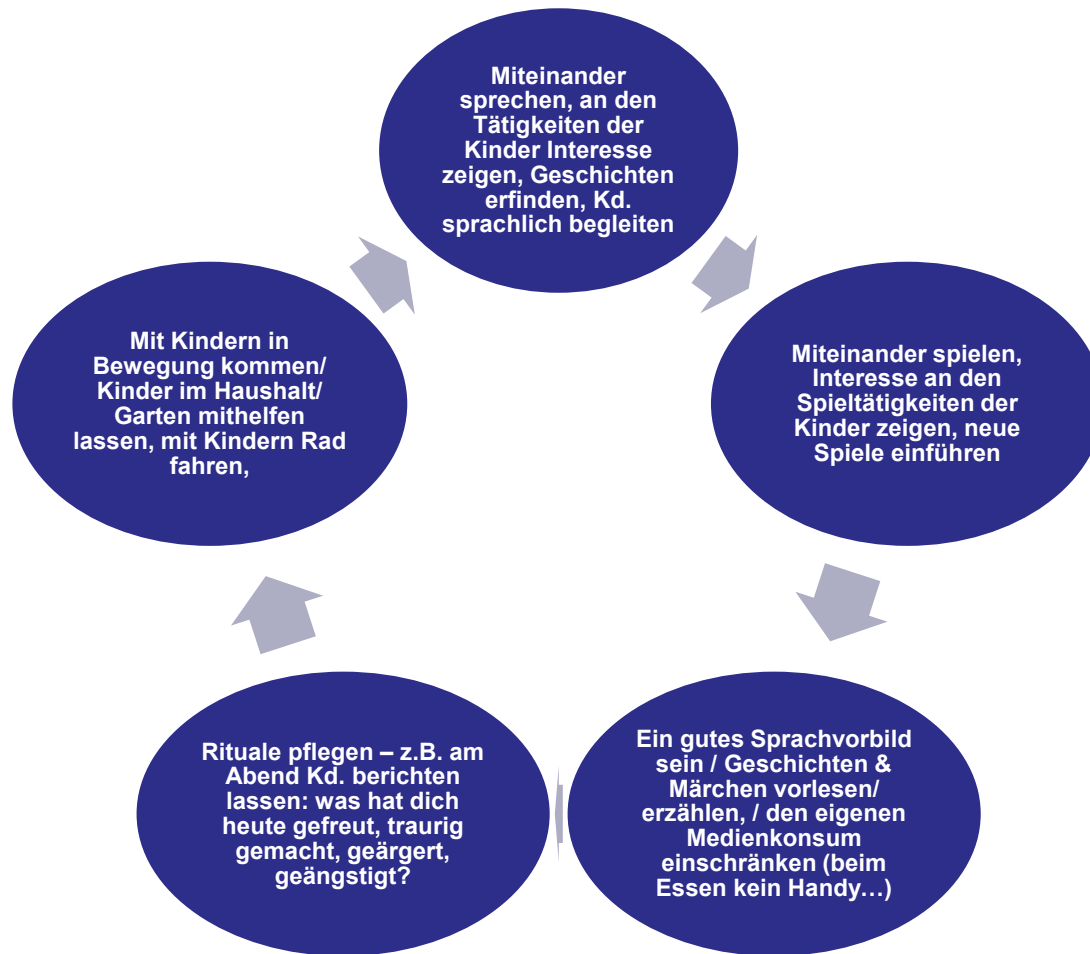
Kinder brauchen ihren eigenen Raum und ihre eigene Zeit

Wenn Du mit anderen
ein Schiff bauen willst,
so beginne nicht,
mit ihnen Holz
zu sammeln,
sondern wecke in
ihnen die Sehnsucht
nach dem großen,
weiten Meer.

(Antoine de Saint-Exupéry)



Bildung vollzieht sich im ALLTAG und benötigt keine „Vorschulförderung“!



... Kommt ein Kind aus dem Kindergarten, stellen viele Eltern nicht selten die Frage an ihre Kinder: „Hast Du heute nur gespielt oder habt Ihr auch was gelernt?“ ...

Lassen wir zunächst Professor Dr. Maywald, Honorarprofessor für Kinderrechte und Kinderschutz an der University of Applied Sciences in Potsdam, zu Wort kommen:

„Wenn das Spiel immer weiter zurückgedrängt wird, um Frühförderprogrammen mit Stundenplancharakter zum Zwecke der Schulvorbereitung Platz zu machen, ist der eigenständige Wert der Frühpädagogik nicht verstanden. [...] Wird man nach festen Programmen berieselt, beschäftigt, bespaßt, stirbt schnell jede Spielbegeisterung und damit fantasievolles, die Motivation haltendes Spiel.“ (2009, S.33)

Was viele Erwachsene in der Entwicklungsbegleitung nicht mehr wissen:

- Ein positiver Einfluss des Kindergartens auf die Sprachentwicklung und die Schulfähigkeit bzw. die Schulleistungen ist am ehesten unter der Bedingung nachzuweisen, dass es eine umfassende, am Kind orientierte Unterstützung und Anregung von Bildungsprozessen gibt, **die auf eine gezielte Schulvorbereitung sogar ausdrücklich verzichtet.**

(Prof. Dr. Ludwig Liegle, Universität Tübingen)

- Nationale und internationale Ergebnisse zeigen: schulisches Arbeiten ist für die Kleinen offenbar **nicht die optimale Bildungsförderung** – das gilt für den Alterszeitraum fünf bis sieben. Spielerisches, situationsbezogenes Arbeiten, also eine klassische Kindergartenarbeit, ist die beste Schulvorbereitung, die wir anbieten können. Das Kind lernt immer und am besten „natürlich“, so wie es in unserem Erbe vorprogrammiert ist.

(Prof. Dr. Rainer Dollase, Bildungsforscher – Universität Bielefeld)

Jedes Kind hat ein RECHT AUF SPIEL

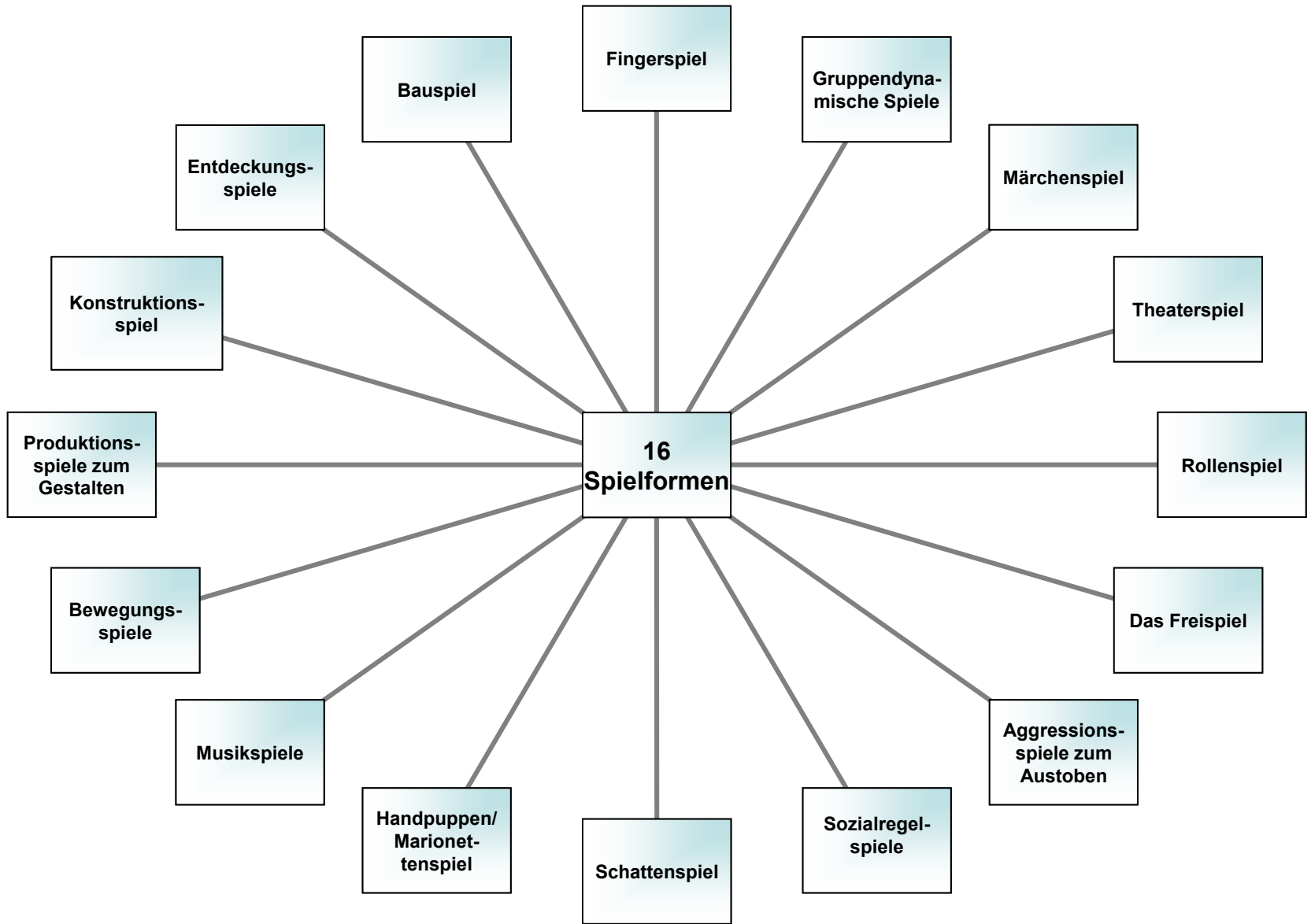
- „Es gibt **keine andere Tätigkeit** als das SPIEL, die auch nur annähernd so viele Möglichkeiten bietet, die eigene Persönlichkeit zu entdecken und zu entwickeln.“ (Hedi Friedrich, Universität Frankfurt)
- „Spielen ist eine **zentrale Tätigkeitsform des kindlichen Lebens**. Keine andere Verhaltensweise zieht so viel kindliche Aufmerksamkeit in ihren Bann, und nirgendwo strengen sich Kinder mehr und ausdauernder an, um ein eigenes Ziel zu erreichen, als das beim freien Spiel der Fall ist.“ (Prof. Dr. Hans Mogel)
- „Die **Entwicklung der Intelligenz braucht das Spiel** wegen der unendlichen Vielfalt der Optionen.“ (Prof. Dr. Max Kobbert)
- „Der Mensch erkennt, erobert und reflektiert die Welt zuerst im Spiel – Kinder spielen, weil sie sich im Spiel entwickeln, und **sie entwickeln sich, weil sie spielen**.“ (Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Kultur)

Spiele verbreiten im jugendlichen Kreis Heiterkeit und Freude, Lust und Gelächter. Wären alle Menschen stets lustig und vergnügt, sicher würde nicht so viel Böses geschehen.

[Johann Christoph Friedrich GutsMuths](#)

André Frank Zimpel, Professor für Erziehungswissenschaften mit dem Schwerpunkt >Lernen und Entwicklung< ist einer der renommiertesten Spieleforscher im deutschsprachigen Raum und geht in seinem Forschungsschwerpunkt der Frage nach, was das Spiel mit dem kindlichen Gehirn macht und wie es die Hirnentwicklung voranbringt. Dabei kam er unter anderem zu folgenden Ergebnissen:

„Kinder und Jugendliche **entwickeln im Spiel** ihre einmalige und unverwechselbare Persönlichkeit. Das Spiel macht sie zu Gestaltern. Handlungsstarke und **geistig bewegliche Persönlichkeiten haben ihre Wurzeln in gelingenden selbst gewählten Spielen.**“ (2014, S. 6) Weiter heißt es: „Das selbstvergessene Spiel unserer Kinder ist keine sinnlos vergeudete Zeit. Es **steuert die geistige Entwicklung** und unterstützt dabei die **Reifung des Gehirns**. Spielen ist deshalb viel mehr als reiner Zeitvertreib, es ist eine **effektive Methode des nachhaltigen Lernens**. (2014, S. 9) / „Spielen ist die **effektivste Form des sozialen Lernens**. Nichts macht **Kinder so klug** wie das selbstvergessene, frei gewählte Spiel.“ (2014, S. 13)



Spezifische **Lerna**uswirkungen, die durch ein „concomitant learning“ bei einer reichhaltigen Spielpädagogik und aktiven, authentischen Mitspieler*innen entstehen ...

Emotionaler Bereich

- Tiefes Erleben der Gefühle
- Tiefere Entspannungsmöglichkeit
- Besseres Verarbeiten von Enttäuschungen
- Höhere Belastbarkeit bei Frustrationen
- Besseres Aushalten uneindeutiger Situationen
- Höhere Zufriedenheit mit sich und in Lebenssituationen
- Höherer Optimismus
- Ein ausgeprägteres Verhältnis zum Grundgefühl Freude

Sozialer Bereich

- Besseres Zuhörenkönnen bei Gesprächen
- Geringere Vorurteilsbildung
- Bessere Kooperationsbereitschaft
- Größere Vielfalt beim Reagieren in Konfliktsituationen
- Höhere Verantwortungsbereitschaft
- Bessere Hilfsbereitschaft
- Geringeres Aggressionspotenzial

Spezifische **Lern**auswirkungen, die durch ein „concomitant learning“ bei einer reichhaltigen Spielpädagogik und aktiven, authentischen Mitspieler*innen entstehen ...

Motorischer Bereich

- Differenziertere Grob- und Feinmotorik
- Bessere visuell-motorische Koordination
- Flüssigere Gesamtmotorik
- Raschere Reaktionsfertigkeit
- Höhere Selbstaktivität
- Stärkere Selbstwirksamkeitsüberzeugung

Kognitiver Bereich

- Besseres vernetztes Denken
- Höhere Konzentrationsfertigkeit
- Besseres Langzeitgedächtnis
- Ausgeprägteres kausales Denken
- Besserer Wortschatz
- Differenziertere Sprache
- Bessere Logik
- Bewusstere Kontrolle eigener Handlungen

Spielen ist Lernen

Das Spiel(en)

**provoziert und stabilisiert nachhaltig
alle wichtigen**

**Persönlichkeitsmerkmale und
Merkmale zum Aufbau einer
Schulfähigkeit / -bereitschaft**

„Eine Annäherung an die Welt des Kindes erfordert Empathie, die Wertschätzung der Wahrnehmung und Gefühle der Kinder und ein Interesse daran, die Sicht der Kinder auf ihre Welt zu verstehen“

(Friederike Heinzel)



**Kinder wollen sich bewegen,
Kindern macht Bewegung Spaß,
weil sie so die Welt erleben,
Menschen, Tiere, Blumen, Gras.
Kinder wollen laufen, springen, kullern,
klettern
und sich dreh'n,
wollen tanzen, lärmern, singen,
mutig mal ganz oben steh'n,
ihren Körper so entdecken
und ihm immer mehr vertrau'n,
wollen tasten, riechen, schmecken
und entdeckend hörend schau'n,
fühlen, wach mit allen Sinnen
innere Bewegung – Glück.
Lasst die Kinder dies gewinnen
und erleben Stück für Stück.**

(Karin Schaffner)

Die nachhaltige Wirkung bedeutsamer, entwicklungshinderlicher „Bilder“

**Legt man frühzeitig
die Saat von Unsicherheit und Hemmung
im Menschen aus, bedarf es später
keiner Fesseln, ihm die Hände zu binden.
(Kristiane Allert-Wybranietz)**

**Du kannst vor dem davonlaufen,
was hinter dir her ist,
aber was in dir ist, das holt dich ein.
(afrikanische Weisheit)**

LERNEN beginnt mit der SELBSTBILDUNG des Menschen

**Wenn Du mit anderen ein Schiff bauen
willst, so beginne nicht, mit ihnen Holz zu
sammeln,
sondern wecke in ihnen die Sehnsucht
nach dem großen, weiten Meer.**

(Antoine de Saint-Exupéry)

**Vielleicht hat mein Vortrag zum
Bildungsverständnis bei Kindern
folgende Überlegung möglich gemacht:**

Ich möchte es lernen,
dir Halt zu geben, dich aber nicht zu zwingen,
dir Stütze zu sein, dich aber nicht zu hemmen;
dir Hilfe zu sein, dich aber nicht abhängig zu machen;
dir nahe zu sein, dich aber nicht einzuengen;
dir Raum zu geben, dich aber nicht zu ängstigen;
dir Geborgenheit zu geben, dich aber nicht festzuhalten.
Ich möchte lernen, für dich da zu sein.

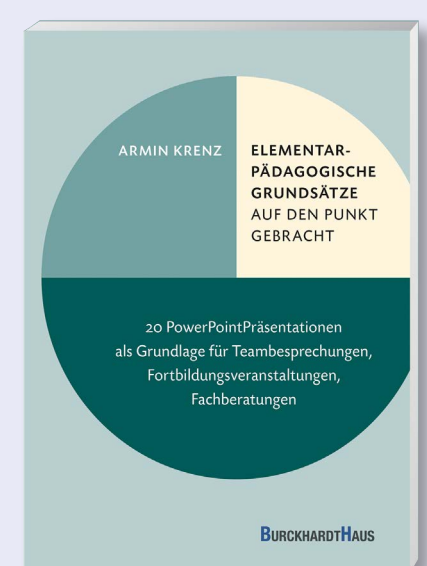
Nur so kannst du wachsen, wirklich wachsen.
Wie ich auch.

(M. Feigenwinter)

Armin Krenz bei BURCKHARDT**H**AUS

Prof. Dr. Armin Krenz,

geb. 1952, hat zunächst in einer psychologisch-pädagogischen Beratungsstelle für Kinder und Jugendliche gearbeitet. Anschließend war er einige Jahrzehnte als Wissenschaftsdozent/Supervisor am Institut für angewandte Psychologie und Pädagogik in Kiel mit Lehraufträgen/Forschungsarbeiten in ganz Deutschland, Luxemburg, Oberitalien, Dänemark und Österreich tätig, verbunden mit einer Honorarprofessur für Entwicklungspsychologie & Elementarpädagogik in Bukarest und Moskau. Er hat viele Fachbücher/Elternratgeber im Bereich der Elementarpädagogik und mehrere hundert Fachartikel veröffentlicht.



Erhältlich im Buchhandel
oder unter oberstebbrink.de

BURCKHARDTH**AUS**

Kömer Medien
Wannerstrasse 1
79106 Freiburg

Tel. 0761/42994319
info@koerner-medien.de
www.oberstebbrink.de